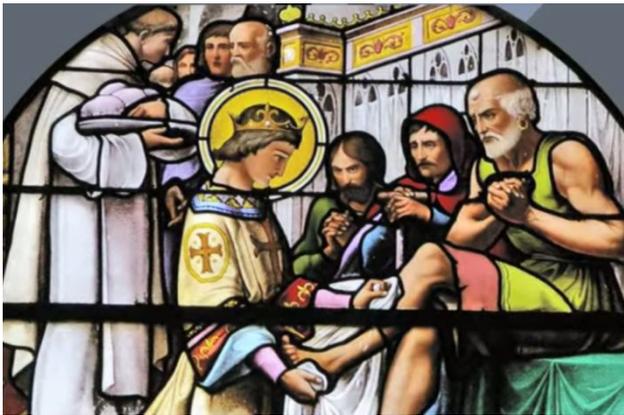


2014: CIOFS-Programm zur ständigen Fortbildung

Thema VI: Hl. Ludwig. Den Armen wird das Evangelium verkündet



“Viel lieber möchte ich um der Liebe Gottes willen ein Almosenverschwender sein als verschwenden für den Prunk und eiteln Ruhm der Welt” (*Jean de Joinville, Das Leben des hl. Ludwig, 142*)

“Lieber Sohn, habe ein mitfühlendes Herz für die Armen und für alle diejenigen, die du für leidend hältst an Seele und Leib. Versuche, sie gerne zu entlasten durch moralische Unterstützung oder durch Almosen.” (Ludwig an seinen Sohn Philip)

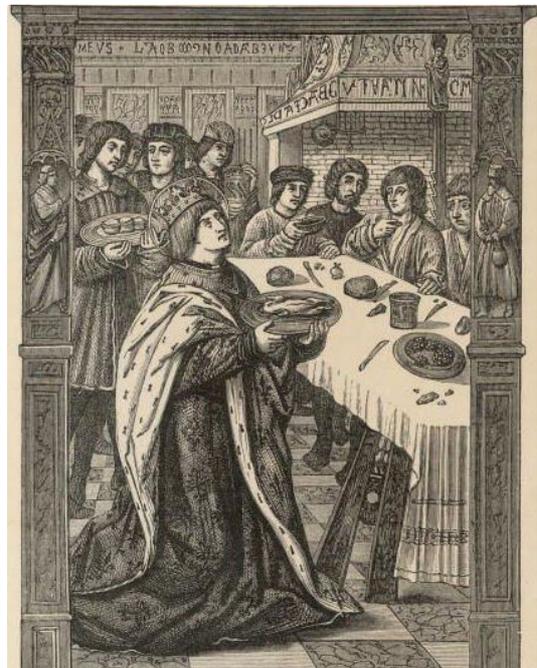
Historische Perspektive: “Der hl. Ludwig und seine Liebe zu den Armen”

Im Königspalast von Paris war ein Raum den Ärmsten vorbehalten; jeden Tag wurde dort jedem, der kam, eine Mahlzeit serviert. An Festtagen versammelten sich oft mehr als zweihundert Menschen aller Altersgruppen und beider Geschlechter, die nicht so angenehm anzusehen waren in ihren zerrissenen Kleidungsstücken, und die so schmutzig und verwildert waren, dass der Raum stank und die Palastwachen beleidigt waren. Aber wen interessierte das? Sehr oft kam der König selber, um die Mahlzeiten zu verteilen. Er ging um die Tische, zeigte Besorgnis über Verletzungen des einen und wies ihn an, seinen Arzt aufzusuchen, er hörte auf die Beschwerde eines anderen und befahl seinem Untergebenen, zu helfen, er forderte einen anderen ein, zu essen. Mittwochs und freitags, das ganze Jahr über, lud er dreizehn der Ärmsten ein, und servierte ihnen persönlich das Essen. Jeden Tag suchte er drei von den am schlimmsten Aussehenden, neben ihm an seinem Tisch zu essen. Selbst die Aussätzigen, bei denen alle Angst hatten, sich anzustecken, wehrte er nicht ab.

In der von ihm gegründeten Royaumont Abtei besuchte er oft die Krankenstation, wenn es dort Kranke gab, vor allem Aussätzige. In den Menschen, die am meisten heruntergekommen sind, ist Jesus. Ludwig hat sich dies seit seiner Kindheit gewusst und es nie vergessen.

Nach Ludwigs Tod eröffnete die Kirche den Heiligsprechungsprozess und führte eine langwierige Untersuchung durch. 67 Heilungswunder wurden bekannt. Die meisten von ihnen geschahen in Saint-Denis in der Umgebung seines Grabes. Eine Menge von Menschen, Kranke, Krüppel und Bettler, sammelte sich rund um das Grab, um es zu berühren und sich darauf zu legen.

Die überwiegende Mehrheit der auf wundersame Weise geheilten Menschen war arm oder hatte nur rein bescheidenes Einkommen. Es waren solche, die mit ihren Händen arbeiten mussten oder in die Armut, wenn nicht sogar die Bettelarmut getrieben wurden. Manchmal wird darauf hingewiesen, dass die Heilung ihnen half, der Armut zu entkommen.



Pastorale Perspektive: "Den Armen wird das Evangelium verkündet"

Ludwigs Glaube ist nicht abstrakt. Christus zu lieben bedeutet für Ludwig, Christus nachzufolgen, bedeutet, alle Menschen zu lieben. Der Glaube beeinflusst sein Verhalten und bestimmt alle seine Handlungen - daher auch seine Großzügigkeit. Er lebt täglich in großer Sparsamkeit, kleidet sich bescheiden, wenn die Ausübung seines Amtes ihn nicht zwingt, die Amtstracht zu tragen. Er gerne empfängt Thomas von Aquin und Bonaventura, um mit ihm zu speisen, die beiden herausragenden Größen in der Wissenschaft und Weisheit seiner Zeit, die beiden großen Theologen und Bettelbrüder, der eine Dominikaner, der andere Franziskaner. Mit der gleichen Einfachheit und Freundlichkeit empfängt er jeden Tag Arme an seinem Tisch. Ludwig will in und mit seinem Leben dem armen und gekreuzigten Christus entsprechen.

Eines Tages wird er gefragt, welchen Heiligen er mehr als alle anderen bewundert, und er antwortet: "Franz von Assisi, den fröhlichen und sanften Heiligen, denn er liebte die Armut über alles."

In unseren Generalkonstitutionen lesen wir im Artikel 15.3: *"Die Mitglieder des OFS bemühen sich, die persönlichen Ansprüche zu mindern, um die geistigen und materiellen Güter besser mit den Schwestern und Brüdern teilen zu können, vor allem mit denen, die dieser am meisten bedürfen. Sie danken Gott für die empfangenen Güter, indem sie diese wie gute Verwalter und nicht wie Eigentümer gebrauchen. Sie beziehen entschieden Stellung gegen das Konsumdenken, gegen Ideologien und Praktiken, die den materiellen Reichtum den menschlichen und religiösen Werten vorziehen und die Ausbeutung des Menschen zulassen."* Und in Artikel 19.2: *"Aus der Haltung des Minderseins bevorzugen sie Beziehungen zu den Armen und am Rand Stehenden, seien es einzelne Menschen, bestimmte Personengruppen oder ein ganzes Volk. Sie wirken mit an der Überwindung von Situationen, die andere ins Abseits drängen, und jener Formen von Armut, die Folgen von Leistungsunfähigkeit und Ungerechtigkeit sind."*



Vom hl. Ludwig ins heute ...

Die folgenden Fragen sollen Euch bei Eurem Austausch helfen. Wählt einige aus.

Gesandt sein

"Als Jesus die vielen Menschen sah, hatte er Mitleid mit ihnen; denn sie waren müde und erschöpft wie Schafe, die keinen Hirten haben" (Mt 9,36). So viele Menschen sind auch in unseren Tagen müde und erschöpft, und warten auf die Kirche, auch auf uns. Wie können wir sie als Gemeinschaft erreichen? Wie können wir mit ihnen die Erfahrung des Glaubens, der Liebe Gottes, der Begegnung mit Jesus teilen?

Umkehr und Teilhabe

Wir sehen so viel Armut und Einsamkeit in der heutigen Welt. So viele Menschen erwarten von uns, ein Zeichen der Güte und Barmherzigkeit des Herrn zu sein. Bei so vielen Erwartungen laufen wir Gefahr, erschrocken in eine Haltung der Angst und Abwehr zu fallen. Wo üssen wir uns ändern, um Menschen in Not zu unterstützen? Welche Initiativen können wir ergreifen, um unter den Menschen mit dem leidenden Leib Christi in Berührung zu kommen (vgl. Apostolisches Schreiben *Evangelii gaudium*, 24)?

Wie leben wir konkret das, was in den Generalkonstitutionen, Art. 12,2 steht? "Sie nehmen das Risiko mutiger Entscheidungen in ihrem gesellschaftlichen Leben mit Entschiedenheit und Gelassenheit auf sich".



Leben gemäß dem 2. Vatikanischen Konzil

Die Widmung der irdischen Güter an alle Menschen

Gott hat die Erde mit allem, was sie enthält, zum Nutzen aller Menschen und Völker bestimmt; darum müssen diese geschaffenen Güter in einem billigen Verhältnis allen zustatten kommen; dabei hat die Gerechtigkeit die Führung, Hand in Hand geht mit ihr die Liebe. Wie immer das Eigentum und seine nähere Ausgestaltung entsprechend den verschiedenartigen und wandelbaren Umständen in die rechtlichen Institutionen der Völker eingebaut sein mag,

immer gilt es, achtzuhaben auf diese allgemeine Bestimmung der Güter. Darum soll der Mensch, der sich dieser Güter bedient, die äußeren Dinge, die er rechtmäßig besitzt, nicht nur als ihm persönlich zu eigen, sondern muss er sie zugleich auch als Gemeingut ansehen in dem Sinn, dass sie nicht ihm allein, sondern auch anderen von Nutzen sein können. Zudem steht allen das Recht zu, einen für sich selbst und ihre Familien ausreichenden Anteil an den Erdengütern zu haben. Das war die Meinung der Väter und Lehrer der Kirche, die sagen, es sei Pflicht, die Armen zu unterstützen, und zwar nicht nur vom Überfluss. [...] Angesichts der großen Zahl derer, die in der Welt Hunger leiden, legt das Heilige Konzil sowohl den Einzelnen als auch den öffentlichen Gewalten dringend ans Herz, sie möchten doch eingedenk des Väterwortes: "Speise den vor Hunger Sterbenden, denn ihn nicht speisen heißt ihn töten", jeder nach dem Maße dessen, was ihm möglich ist, Ernst damit machen, ihre Güter mitzuteilen und hinzugeben und dabei namentlich jene Hilfen zu gewähren, durch die sie, seien es Einzelne, seien es ganze Völker, sich selber helfen und entwickeln können." (Gaudium et Spes. Über die Kirche in der Welt von heute, 69)

Leben nach dem Evangelium

Christus in den Armen dienen (Mt 25, 31-46)

Wenn der Menschensohn in seiner Herrlichkeit kommt und alle Engel mit ihm, dann wird er sich auf den Thron seiner Herrlichkeit setzen. Und alle Völker werden vor ihm zusammengerufen werden und er wird sie voneinander scheiden, wie der Hirt die Schafe von den Böcken scheidet. Er wird die Schafe zu seiner Rechten versammeln, die Böcke aber zur Linken. Dann wird der König denen auf der rechten Seite sagen: Kommt her, die ihr von meinem Vater gesegnet seid, nehmt das Reich in Besitz, das seit der Erschaffung der Welt für euch bestimmt ist. Denn ich war hungrig und ihr habt mir zu essen gegeben; ich war durstig und ihr habt mir zu trinken gegeben; ich war fremd und obdachlos und ihr habt mich aufgenommen; ich war nackt und ihr habt mir Kleidung gegeben; ich war krank und ihr habt mich besucht; ich war im Gefängnis und ihr seid zu mir gekommen. Dann werden ihm die Gerechten antworten: Herr, wann haben wir dich hungrig gesehen und dir zu essen gegeben, oder durstig und dir zu trinken gegeben? Und wann haben wir dich fremd und obdachlos gesehen und aufgenommen, oder nackt und dir Kleidung gegeben? Und wann haben wir dich krank oder im Gefängnis gesehen und sind zu dir gekommen? Darauf wird der König ihnen antworten: Amen, ich sage euch: Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.

Dann wird er sich auch an die auf der linken Seite wenden und zu ihnen sagen: Weg von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das für den Teufel und seine Engel bestimmt ist! Denn ich war hungrig und ihr habt mir nichts zu essen gegeben; ich war durstig und ihr habt mir nichts zu trinken gegeben; ich war fremd und obdachlos und ihr habt mich nicht aufgenommen; ich war nackt und ihr habt mir keine Kleidung gegeben; ich war krank und im Gefängnis und ihr habt mich nicht besucht. Dann werden auch sie antworten: Herr, wann haben wir dich hungrig oder durstig oder obdachlos oder nackt oder krank oder im Gefängnis gesehen und haben dir nicht geholfen? Darauf wird er ihnen antworten: Amen, ich sage euch: Was ihr für einen dieser Geringsten nicht getan habt, das habt ihr auch mir nicht getan. Und sie werden weggehen und die ewige Strafe erhalten, die Gerechten aber das ewige Leben.